

NICHT AUSZUSCHLIESSEN

In der Zeitungssprache setzt sich eine Unsitte immer mehr durch, nämlich die Rede davon, daß dies oder jenes, meist etwas Bedrohliches, *nicht ausgeschlossen* werden könne. So lesen wir etwa in der ZEIT vom 11. 1. 1985 unter der Überschrift »Nuklearer Winter«: »Einstimmiges Urteil dieser Experten: die Vernichtung der Menschheit ist nicht auszuschließen.«

Sie wissen es schlechterdings nicht, die Fachleute. Was sie indessen wissen, ist so kompliziert und so voller Wenn und Aber, daß es der Reporter auf der allfälligen Pressekonferenz an seinen Ohren vorüberbrausen läßt und nur auf die Gelegenheit lauert, die eine Frage zu stellen, die den Leser am meisten interessiert: »Können Sie ausschließen, daß ...?« Aber wann könnte man das je?

Gerade im Bereich Umwelt kann heute kaum noch etwas ausgeschlossen werden: die Freisetzung von Dioxinen, weitere Zwischenfälle in Cattenom, eine Vergiftung durch Hydrazin, ein Restrisiko, Giftrückstände im Gemüse usw. (Belege aus 1985). Doch scheinen sich vorwiegend die Fachleute mit solchen Sorgen zu quälen, während Politiker und Bosse die Lage fest im Griff haben: »Im übrigen wies der OB darauf hin, daß die Entstehung gif-

tiger Dioxine mit Sicherheit ausgeschlossen sei« (Mannheimer Morgen vom 23. 4. 1986) oder »Eine Gefährdung für das Ökosystem im Fluß wird ausgeschlossen, erklärte ein Firmensprecher« (Mannheimer Morgen vom 29. 11. 1986).

Wenn Politiker zu dieser Phrase greifen, ist die Sache oft so gut wie beschlossen: »Blüm schließt Erhöhung der Rezeptgebühren nicht aus« (Mannheimer Morgen vom 22. 10. 1986). Dies gilt bekanntlich besonders dann, wenn ein klares Dementi erfolgt: »Der Frankfurter Oberbürgermeister hat gestern Meldungen vom Vortag zurückgewiesen, in denen Äußerungen von ihm dahingehend interpretiert worden waren, daß er die Übernahme politischer Aufgaben in Bonn nicht ausschließe«, hieß es kurz vor der Berufung Walter Wallmanns zum Bundesumweltminister (Mannheimer Morgen vom 20. 3. 1985).

Man kann so auch trefflich verbergen, daß man eigentlich gar nichts weiß. Schon am 1. 7. 1969 schreibt die WELT: »Die Polizei schließt politische Motive der Täter nicht aus« und der Mannheimer Morgen meldet am 13. 10. 1986: »Weitere Anschläge auf Politiker werden nicht ausgeschlossen.«

Der Leser tut jedenfalls gut daran, genau zu fragen, ob es nur um ein Restrisiko oder eine realistische Gefahr geht, wenn er auf diese Phrase stößt. Manchmal kann sich, je nach Standpunkt, sogar Hoffnung daran knüpfen: »Spätere Heirat nicht ausgeschlossen.«

Wolfgang Teubert